

UMSCHAU



TELLOW-FLÄMING

Jugendamt findet verwaahlte Kinder

LUCKENWALDE (DPA). Das Jugendamt hat zwei Kinder aus einer völlig verwaahlten Wohnung in Luckenwalde geholt. Nach Hinweisen von Nachbarn waren Polizeibeamte und Mitarbeiter des Jugendamtes zu der Wohnung gefahren, teilte die Behörde gestern mit. Zunächst öffnete jedoch niemand. Erst gegen 20 Uhr konnten sie die Mutter (28) sowie ihre acht- und siebenjährigen Kinder antreffen. Die Wohnung habe sich in einem derart schlimmen Zustand befunden, dass das Jugendamt die sofortige Unterbringung der Geschwister im Heim veranlasste.

MÄRKISCH-ODERLAND

Motorradfahrer tödlich verunglückt

LEBUS (DPA). Ein 72 Jahre alter Motorradfahrer ist in der Nacht zu gestern in Lebus ums Leben gekommen. Er war aus bislang unbekannter Ursache mit seinem Krad auf eine Verkehrsinsel gefahren und gestürzt, wie die Polizei mitteilte. Der Mann starb noch an der Unfallstelle.

Autofahrer stirbt nach Überholmanöver

WRIEZEN (DPA). Ein 68 Jahre alter Autofahrer ist bei einem schweren Unfall zwischen Bad Freienwalde und Wriezen ums Leben gekommen. Am Vormittag waren auf der Bundesstraße 167 zwei Autos nach einem verbotenen Überholmanöver zusammengeprallt, wie die Polizei berichtete. Der 68-Jährige hatte mit seinem Wagen trotz doppelter Sperrlinie eine Fahrzeugkolonne überholt und dabei die Gewalt über das Auto verloren. Dieses fing Feuer. Der 20 Jahre alte Beifahrer wurde wie die drei Insassen des anderen Autos schwer verletzt.

DAHME-SPREEWALD

Igelretter sind wieder aktiv

KÖNIGS WUSTERHAUSEN (DPA). Die Igel-Rettungsstation in Königs Wusterhausen ist seit gestern wieder geöffnet. In ihr werden wie in jedem Herbst/Winter untergewichtige Tiere versorgt. Abgegeben werden sollen Igel, die weniger als 500 Gramm wiegen. Solche Leichtgewichte haben zu wenig Fett angesetzt, um den Winterschlaf unbeschadet zu überstehen. In der Rettungsstation bleiben sie, bis sie im Frühjahr ausgewildert werden können. Elf junge Igel sind bereits aufgenommen worden.

FRANKFURT

Frank Wruck neuer Vizepräsident der IHK

FRANKFURT/ODER (DPA). Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostbrandenburg hat einen neuen Vizepräsidenten. Frank Wruck löst ab sofort Klaus Niemann ab, wie die IHK in Frankfurt (Oder) gestern mitteilte. Niemann war bis Ende August Mitglied der PCK-Geschäftsführung in Schwedt und wechselte dann nach Moskau. Er war seit 2007 außerdem IHK-Vizepräsident. Das Präsidium der Kammer wählte nun Wruck zu seinem Nachfolger. Er ist Geschäftsführer der Barnimer Busgesellschaft.

GEWINNZAHLEN

Ziehungsergebnis **Keno** und **Plus 5** vom 1. Oktober 2010

02	04	06	10	19
21	22	28	30	32
38	42	46	47	48
51	52	53	58	66

Plus 5 Gewinnzahl: **24044**

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)

Regine-Hildebrandt-Medaillen in Potsdam verliehen

POTSDAM (DAPD). Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Brandenburg und Berlin verleiht eine der beiden diesjährigen Regine-Hildebrandt-Medaillen an Hans Hoffmann. Der Preisträger gehörte zur Wiedervereinigung vor 20 Jahren zu den Gründern des AWO-Ortsvereins Erkner und setzt sich seitdem besonders für Senioren auf der regionalen Ebene ein, wie die AWO gestern in Potsdam mitteilte. Auf Berliner Seite wird der Förderverein der Pflegeeinrichtung

„House of Life“ ebenfalls mit einer Medaille ausgezeichnet. Die Verleihung beider Auszeichnungen war für den Abend in der Potsdamer Staatskanzlei geplant.

Brandenburgs Verkehrsminister Jörg Vogelsänger (SPD) würdigte Hoffmann, der sich freiwillig und aus eigener Kraft für seine Mitmenschen einsetze. „Ohne Menschen wie Hans Hoffmann wäre unser Land ärmer und kälter“, sagte Vogelsänger.

Verband zeigt BBI-Aufsichtsräte an

SCHÖNEFELD/BERLIN (DAPD). Der Verband Deutscher Grundstücksnutzer (VDGN) hat die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Geschäftsführung der Berliner Flughafen-Gesellschaft angezeigt. Die Strafanzeige umfasst die Sachverhalte „Täuschung“ und „Versuch der Erschleichung von Vermögensvorteilen“ im Zusammenhang mit dem bereits abgeschlossenen Planfeststellungsverfahren zum künftigen Großflughafen Berlin Brandenburg International (BBI), sagte VdGN-Vize Eckhart

Beleites gestern in Berlin. Gleichzeitig forderten Beleites und VdGN-Präsident Peter Ohm die Regierungschefs der Länder Berlin und Brandenburg, Klaus Wowereit und Matthias Platzeck (beide SPD), zum Rücktritt auf.

Platzeck und Wowereit hätten hinsichtlich der geplanten BBI-Flugrouten „versagt“, sagten Beleites und Ohm. Entweder ihnen sei als Länderchefs und als Aufsichtsratsmitglieder tatsächlich nicht bekannt gewesen, dass weit mehr Men-

schen als bisher bekannt betroffen sein könnten. Oder sie hätten diese „brisanten Informationen absichtlich zurückgehalten“. In beiden Fällen sei ein Rücktritt angemessen.

Die Anzeige hingegen richte sich allerdings nicht gegen die geplanten Überflugrouten. Vielmehr solle juristisch geklärt werden, wie viel die Flughafengesellschaft bei dem Bau des BBI verbundenen Lärmschutzmaßnahmen einspare, weil sie über die weiter gefassten Einzugsgebiete nicht informiert habe.

Wo früher Kartoffelschnaps entstand

ARCHITEKTUR Für die Reihe „Anders Wohnen in Brandenburg“ besuchen wir Menschen in ungewöhnlichen Unterkünften. Diesmal: Die Brennerei Haselberg

VON SUSANNA HOKE

HASELBERG. Industrieromantik im Grünen: Die roten Ziegel der alten Brennerei Haselberg blitzen in der Abendsonne, Berit Albert und Bart Stouten lassen sich in die Liegestühle auf der Wiese unter der Ulme fallen und genießen die Spätsommerwärme. Wo einst Kartoffelschnaps gebrannt wurde, haben sich die beiden Wahlberliner eine Zuflucht aus dem Alltag geschaffen. Am Rande des Oderbruchs können sie entspannen, runterkommen, Stadt, Hektik und Arbeit vergessen.

Der ursprüngliche Charme der 160 Jahre alten Mauern haben es vor allem Berit Albert angetan: „Ich liebe alte Steine, jeder sieht anders aus. Ich ziehe meinen Hut vor dem Handwerk. Das hat so was archaisches, bodenständiges“, sagt die 49-Jährige und führt den Besucher in die ehemalige Produktionshalle. Dort ziehen sich Eisenstreben durch Ziegelstein-Rundbögen, graue Feldsteine füllen Lücken im roten Mauerwerk, ein Teil des schmiedeeisernen Lastenaufzugs ist noch in der Wand verankert. Zusammen mit einem Kumpagnon haben die beiden Tourismusfachleute das historische Gebäude saniert und so gut es ging erhalten. Sie legten unter Putz und Platten verborgene Holzbalken wieder frei, ließen das Dach neu decken und den Brunnen hinterm Haus wieder aufmauern. Über mehr als zehn Jahre zog sich der Ausbau hin – und an Entspannung war erst mal nicht zu denken.

Alte Fotos zeigen die Hühnerleiter, die statt der heutigen Treppe in die Brennerei führte. Als Schlaflager dienten Türen, die auf Ziegelsteinen aufgebockt waren. Und beim dritten Arbeitseinsatz wurden sie und ihre Freunde um 6 Uhr morgens von ohrenbetäubendem Lärm geweckt: „Direkt über uns war die Feuerwehresirene, das hatte uns keiner gesagt“, erinnert sich Bart Stouten, während er weiter durch die Alben blättert.



Berit Albert und Bart Stouten haben es sich im alten Brauhaus gemütlich gemacht und eine Galerie eingerichtet.

FOTOS: SUSANNA HOKE

Von älteren Dorfbewohnern hat der 44-jährige Belgier viel über die Geschichte der Brennerei erfahren. Der fast 30 Meter hohe Schornstein kann zwar wieder angefeuert werden, aber Schnaps gebrannt wird schon lange nicht mehr. Einst half der Absatz von Kartoffelsprit den Bauern über schlechte Getreideernten hinweg, die „Schlempe“, der Abfall vom Brennprozess, wurde ans Vieh verfüttert. Heute steht vom Dampfkesselhaus hinten nur noch eine Mauer, den Kupferkessel sollen die Russen nach dem Krieg mitgenommen haben. Erst lebten Flüchtlinge im Obergeschoss, später wurde in der Halle Getreide gemahlen, zuletzt lagerte die Gemeinde dort Schaufeln, Kanister, Zelte und Gasmasken zur Zivilverteidigung und betrieb eine Werkstatt. Im Seitenflügel, dem Verwaltungstrakt, hatten zu DDR-Zeiten die Gemeindegewerkschafter, ein Masseur und der Bürgermeister ihre Räume. Seit ein paar Jahren können dort Urlauber übernachten.

Beim Gang durch die Räume fallen die witzigen und modernen De-



Über zehn Jahre wurde die alte Brennerei saniert.

signideen von Berit Albert auf – als schöner Gegensatz zu den Steinen und Holzbalken, die die Zeit überdauert haben. Das Material findet sie mal in einem Abbruchhaus, mal in einer stillgelegten Fabrik. Es wäre einfach zu schade gewesen, wären

die Mosaikfliesen aus dem Bad oder die Glasbausteine, die dem Schlafzimmer ein Oberlicht liefern, auf dem Schuttplatz gelandet. Einen Spiegel hat sie „für fünf Ostmark getrodelt“, ein Firmenwerbeschild zur Sternenhimmelsleuchte umfunktio-

niert, für rotes Plexiglas eine Lampeneinfassung schweißen lassen.

Noch verbringen Berit Albert und Bart Stouten nur ihre Wochenenden in Haselberg und entdecken auf Spaziergängen das Oderbruch. Aber auch sie überlegen, ihren Wohnsitz vielleicht ganz dahin zu verlegen, wo sich Alteingesessene und Zuzügler so gut verstehen. Den Sommer über ist Berit Alberts Sonntagsgalerie Anlaufpunkt für Touristen, Dorfbewohner, Familie und Freunde. Damit hat sich die gebürtige Voigtländerin ihren Traum einer Galerie auf dem Land wahrgemacht. Zurzeit stellt der Altenburger Thomas Suchomel in der „Kulturbrennerei“ Ölbilder und Holzskulpturen aus. Angestrahlt von grünen und roten Scheinwerfern sind einige ein Blickfang auf der kleinen Bühne: Bart Stouten hat zehn Jahre als Radio-Moderator gearbeitet und organisiert in Haselberg hin und wieder Konzerte. So waberten am Wochenende sanfte Jazzklänge durch das Gewölbe – bis hinaus auf die Wiese, wo man im Liegestuhl unter der Ulme so schön faulenzen kann.

HINTER POTSDAMER AMTSTÜREN

Land unter Beobachtung

Matthias Platzeck hat am Donnerstag vorläufig seine Herbst-Karriere als Deichläufer beendet, die Staatsgeschäfte riefen ihn zur Bundeskanzlerin und seinen anderen Ministerpräsidentenkollegen. Die Hochwasser im Lande sind inzwischen ja auch so zahlreich, dass ein Landesvater in den immer gleichen Stiefeln und mit dem immer sorgenvollen

Blick auf die steigenden Wassermassen in Gefahr gerät, als moderner Don Quixote der nassen Mark wahrgenommen zu werden. Platzeck hat es bei einem ganz anderen Thema allerdings geschafft, in der vielgelesenen New York Times tatsächlich Spuren zu hinterlassen.



FOTO: UKK

Johann Legner zum Thema: Platzecks Terminkalender

Wahrscheinlich war dem zuständigen Redakteur die Schreibweise des Namens zu schwierig, deswegen hat er ihn zum anonymen Amtsträger gemacht, „der ein mit Schwierigkeiten kämpfendes ostdeutsches Bundesland repräsentiert“. Amtsträger hat genauem Hinsehen eine bittere Wahrheit. Zehn Prozent im Landesdurchschnitt, aber alle an Berlin angrenzenden Kreise und Potsdam darunter, die restlichen und die drei weiteren kreisfreien Städte zum Teil deutlich darüber. Ein derart gespaltenes Land wird aus Potsdamer Sicht offenbar allmählich zum begrüßenswerten Normalfall.

Lobenswert ist es immerhin, dass Platzeck sich deswegen gestern in ein anderes Krisengebiet des Landes aufmachte und seinen Wahlkreis in der Uckermark besuchte. Dort wartet alles auf die Stellenflut.

nicht gesagt und Österreich war längst von den Nationalsozialisten einverleibt, als der Weltkrieg begann. Mit den Fakten nehmen es allerdings nicht nur amerikanische Kollegen zuweilen nicht so genau. Die jüngsten Arbeitslosenzahlen aus dem Land, euphorisch gepriesen von Sozialminister Baaske, enthüllen bei genauem Hinsehen eine bittere Wahrheit. Zehn Prozent im Landesdurchschnitt, aber alle an Berlin angrenzenden Kreise und Potsdam darunter, die restlichen und die drei weiteren kreisfreien Städte zum Teil deutlich darüber. Ein derart gespaltenes Land wird aus Potsdamer Sicht offenbar allmählich zum begrüßenswerten Normalfall.

Todesopfer auf Weg in die Heimat

POTSDAM (DPA). Fünf Tage nach dem schweren Busunglück bei Berlin sollten die Leichen aller 13 Toten gestern in die Heimat überführt werden. Das Land Brandenburg und die polnische Botschaft haben sich darauf verständigt, dass dies unter Ausschluss der Öffentlichkeit ge-

schieht. Das brandenburgische Innenministerium wollte aber am Anschluss informieren. Unterdessen würden die Ermittlungen mit Hochdruck weitergeführt, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Der polnische Bus war am Sonntag gegen eine Brücke geprallt.

Kammer bilanziert gute Geschäftslage im Handwerk

FRANKFURT/ODER (DPA). Laut einer Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) ist die wirtschaftliche Situation so gut wie seit zehn Jahren nicht mehr. Von den befragten Betrieben bezeichneten 42,7 Prozent ihre Lage als gut, im vergangenen Jahr waren es noch 38,8 Prozent, wie die Kammer gestern mitteilte. Fast 44 Prozent schätzten ihre Geschäftssituation als befriedigend ein.

Die Angaben beziehen sich auf das dritte Quartal dieses Jahres. Gute Ergebnisse meldeten den Anga-

ben zufolge unter anderem das Bau- und das Ausbaubauhandwerk. Die Beschäftigungssituation entwickelte sich zwar leicht positiv, führte jedoch nicht zu einer entlastenden Wirkung am Arbeitsmarkt. Bei den Auftragsbeständen und den Umsätzen konnten einige Gewerbe zulegen. Die Umfrage kommt zu dem Schluss, dass das Konjunkturpaket II im Handwerk positiv gewirkt habe. Die Investitionen jedoch sind unverändert: Nur etwa jeder zehnte Betrieb hat in den vergangenen Monaten mehr investiert.